

HANDBALL WACKER THUN IST SCHWEIZER MEISTER

Die Hexer im Hexenkessel

Wacker Thun wird dank eines Tores in der Schlusssekunde zum zweiten Mal Meister. 24:23 gewinnen die Berner Oberländer, die in Marc Winkler und Flavio Wick erneut auf gross aufspielende Keeper zählen können. Bemerkenswert zahlreich angereiste Anhänger der Gäste sorgen für eine Atmosphäre, wie sie der hiesige Handball nicht gekannt hat.

Ein Blick zurück, und dann gäbts kein Halten mehr. Luca Linder vergewissert sich, ob der Treffer auch wirklich zählt, dann setzt er seinen Sprint fort, die Teamkollegen im Schlepptau. Er rutscht ans Ende des Platzes, die Mitstreiter landen auf ihm. Sie feiern den wichtigsten Treffer in der Geschichte des 57-jährigen Clubs.

10 Sekunden sind noch zu spielen, 23:23 lautet das Skore, als die Thuner zu einem letzten Angriff ansetzen. Nicolas Suter rennt in seiner nur schwer nachahmlichen Art nach vorn, er passt zu Lenny Rubin, der von gleich drei Winterthuern am Werfen gehindert wird und registriert, dass Linksflügel Linder ins Zentrum rückte und frei ist. Er spielt den 29-Jährigen an, und dieser erzielt unmittelbar vor Ertönen der Schlusssirene das Tor, das Wacker den Titel beschert.

Meister sind die Berner Oberländer, zum zweiten Mal überhaupt. Sie setzen sich in der Best-of-5-Serie gegen Pfadi 3:1 durch.

Marc Winkler blickt in die Menge, er breitet die Arme aus, schreit. Zehn Minuten sind gespielt, und Wackers Keeper hat eben zum fünften Mal pariert. Im Gegenzug trifft Nicolas Raemy zum 5:1. Abermals ist den Thunern in der Ausmarchung ein exzellenter Start gelungen.

Auch neben dem Feld beeindrucken Berner Oberländer. Rund 600 Anhänger haben die Mannschaft von Martin Rubin nach Winterthur begleitet, angereist in fünf Bussen. Der Gästefansektor droht überzuquellen, der Speaker fordert die Besucher aus Thun auf, Treppen und Fluchtwiege freizulassen. Die Zuschauer sorgen für Fussballstadionatmosphäre, für Bilder, welche hierzulande in dieser Sportart noch nicht auszumachen waren. Lukas von Deschwanden behauptet: «80 Prozent von ihnen kenne ich.»

Die Thuner Schlüsselkraft verbringt ihre letzten fünf Minuten als Wacker-Akteur auf der Bank. Nach seiner dritten 2-Minuten-Strafe musste der künftige Bundesliga-Profi das Feld verlassen. Davor hatte er sein Ensemble mit sechs Treffern auf Kurs gebracht. Die vielleicht schönste Zeit seines Lebens ende gerade, sagt der 28-jährige Urner nach der Partie. «Der Club hat mich geprägt. Meine Mitspieler sind zu besten Freunden geworden», erzählt er.

Flavio Wick schlägt sich auf die Brust, immer und immer wieder.



Erfolgreiche Mannschaft vor grosser Kulisse: Team und Funktionäre feiern den Titelgewinn vor begeisterten Anhängern.

Foto: foto-net / Alexander Wagner

Der Aargauer hat erneut einen Penalty gehalten, zum neunten Mal in der Serie war Wackers zweiter Torhüter mittels Strafwurf nicht zu bezwingen. Diese Parade aber, die ist besonders wichtig. Der 23-Jährige verhindert drei Minuten vor Schluss den Anschlusstreffer der Haus-

herren. Winkler und Wick sind die Matchwinner in einer engen Partie, welche die Thuner auch verlieren könnten. Die auf dem Feld ein bisschen verrückten Keeper hexen Wacker zum Titel.

Pfadi hat auf die Kanterniederlage in der Lachenhalle reagiert und deckt merklich aggressiver. Das kriegt vorab Nicolas Raemy zu spüren, der in den Partien davor überragende Linkshänder der Berner Oberländer. Der Nationalspieler steckt eine Menge ein. «Es gab in dieser Partie einige Aktionen, die nicht sauber waren. Als Ganzes aber war die Serie ausgesprochen fair», sagt Coach Rubin.

Es ist ein Abgang mit Stil. Trainersohn Lenny Rubin verlässt zwei Stunden nach der Begegnung die Zielbau-Arena. Er trägt eine Jogginghose und den Pokal in den Händen. Beim 2,05-Meter-Mann ist dieser gewiss sicher. «Ich habe so sehr gehofft, dass die Sache so endet», sagt er, der in die Bundesliga wechselt. Als er die Tür passiert, erblickt er Teamkollegen, streckt Hände und Trophäe in die Höhe. Eine lange Saison endet, eine lange Nacht beginnt. *Adrian Horn*

«Ich habe so sehr gehofft, dass die Sache so endet.»

Lenny Rubin

Es ist keine Grossstat, ein Team zum Gewinn des Schweizer-Meister-Titels zu coachen, das Spieler wie Lukas von Deschwanden, Lenny Rubin und Nicolas Raemy enthält. Dass die Thuner aber überhaupt erst so gut geworden und als Favorit in die Saison gegangen sind, ist vornehmlich das Verdienst von Martin Rubin. Er ist ein exzellerter Ausbildner, der es immer wieder hinkriegt, aus unbekannten Akteuren Leistungsträger zu formen. Als er Wacker 2007 übernahm, stand ihm eine Reihe profiloser Talente zur Verfügung. In den elf Jahren seines bisherigen Schaffens gewannen die Berner dreimal den Cup und zweimal das Championat. Unter dem ehemaligen Bundesliga-Profi haben sich die vorübergehend in der Abstiegrunde engagierten Oberländer nachhaltig zum Topclub entwickelt.

Rubin ist ein atypischer Handballtrainer. Er ist kein Kontrollfreak, überträgt Spielern wie Assistenzcoachs Verantwortung; er setzt Leitplanken, zwängt einen aber nicht in ein Korsett. Während es andere Teamchefs für

Kommentar



Adrian Horn,
Sportredakteur

Die zentrale Figur steht neben dem Feld

unerlässlich halten, die eigenen Leute fortwährend zusammenzustauen und jeden Schiedsrichterpiff mit einem Schrei zu quittieren, tritt der Thuner bestens besonnen auf. In einer aussergewöhnlich ereignisreichen Sportart ist im Vorteil, wer Ruhe und Übersicht zu bewahren vermag.

Der 53-Jährige hat in Thun ein Klima geschaffen, in dem hohe Ambitionen und Bodenständigkeit koexistieren. Und parallel zu seinen Akteuren ist auch er besser geworden. Er scheut sich längst nicht mehr, unpopuläre Entscheidungen zu treffen, ist nicht mehr nur der liebe Kerl, für den man ihn in den Anfängen seines Schaffens gehalten hat. Ein Menschenkenner ist er geblieben. Zu Beginn der Saison setzte er im Tor demonstrativ und uneingeschränkt auf die langjährige Nummer zwei Marc Winkler, der unterdessen Eckpfeiler im Ensemble ist.

Es gilt festzuhalten: Der Spieler Rubin, der war gut. Der Trainer Rubin aber, der ist noch besser.

adrian.horn@bernerzeitung.ch

«So was hat es noch nie gegeben»

Meisterschütze Luca Linder spricht über seinen Treffer und die Unterstützung der Anhänger. Und er sagt: «Ich bin zuversichtlich, dass wir weiterhin erfolgreich sind.»

Wie fühlt es sich an, das wichtigste Tor in der Karriere zu erzielen?

Luca Linder: Ganz gut (lacht). Ich war optimal freigespielt worden und musste nur noch treffen. Es ist eine wunderschöne Sache, den Titel zu feiern – erst mit den Teamkollegen und nun mit unseren grossartigen Fans.

Es ist bemerkenswert, wie viele Ihrer Anhänger nach Winterthur gereist sind.

Wir haben vorhin im Team darü-

ber gesprochen. Schauen Sie: Von hier bis hier (deutet auf den Fansektor) sassen ausschliesslich Wacker-Leute – das ist gigantisch. Ich glaube, so was hat es in unserer Sportart noch nie gegeben.

Nehmen Sie während des Spiels wahr, was sich auf den Rängen tut?

Klar registrieren wir, dass wir von sehr vielen Leuten unterstützt werden. Ich staune immer wieder und bin stets auf Neue beeindruckt, wenn ich unsere Zu-



Beschert Wacker den Titel: Meisterschütze Luca Linder.

schauer sehe. Der Support heute war noch mal eine andere Liga.

Sie haben mit Wacker schön öfters Titel gewonnen. Welchen Stellenwert hat der Gewinn der Meisterschaft 2017/2018?

Es ist schwer, zu sagen, welcher Titel mir am meisten bedeutet. Dieser hier ist mit Sicherheit eine Bestätigung für all das, was wir in den letzten Jahren erreicht haben. Diesmal waren wir der Favorit. 2013 war das anders gewesen, da kam der Sieg überraschend.

Sie verlieren gleich vier Ihrer Teamkollegen. Macht dies den Erfolg schöner, oder fällt es angesichts der Trennungen, die be-

vorstehen, schwer, uneingeschränkt glücklich zu sein?

Es wird bestimmt anders sein ohne die vier Mitspieler, und ich werde sie vermissen. Ich weiss gar nicht, wie es sich anfühlt, in der Wacker-Kabine zu sitzen, ohne dass Lukas von Deschwanden gegenübersteht. Es wird seltsam sein, ihn da nicht zu sehen.

Fürchten Sie, nach all den Abgängen nicht mehr um Titel spielen zu können?

Wir verlieren extrem wichtige Spieler und grossartige Menschen. Aber ich bin zuversichtlich, dass wir weiterhin erfolgreich sind.

Interview: ahw